

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Großherzoglich-Badische Staatszeitung. 1811-1816 1815

19.8.1815 (Nr. 229)

Großherzoglich Badische S t a a t s - Z e i t u n g.

Nro. 229.

Samstag, den 19. Aug.

1815.

F r a n k r e i c h.

Das Journal des Debats vom 12. d. sagt: „Gegenwärtig herrscht vollkommene Ruhe in der Hauptstadt. Man hört nicht mehr jenes Aufzuehrschrei, das mit Recht die guten Bürger beunruhigte, und die Uebelgesinnten werden durch eine weise, aber thätige und wachsame Polizei, die allenthalben gegenwärtig ist, ohne bemerkt zu werden, im Zaum gehalten.“

Am 7. d. ist der Herzog von Angouleme zu Paris angekommen.

Die gestern erwähnte königl. Verordnung wegen der Journale enthält auch die Bestimmung, daß alle periodische Schriften der Prüfung (Censur) einer von dem Könige zu ernennenden Kommission vorgelegt werden sollen.

Marschall Macdonald ist am 1. d. zu Bourges angekommen, und hat daselbst das Kommando der Loirearmee übernommen.

Bereits am 23. und 24. Jul. sind Waffenstillstandskongressionen für die Festungen Metz und Saarlouis geschlossen, und von den in dortiger Gegend kommandirenden russ. und franz. Oberverbefehlshabern, Langeron und Belliard, ratifizirt worden. Auch wegen Soissons ist eine Konvention geschlossen worden. Am 10. d. sollten die allirten Truppen daselbst einrücken.

Nach Brüsseler Zeitungen vom 13. d. hat das preuß. Armeekorps unter dem Prinzen August von Preussen die Gegend von Landrecies verlassen, um nach Laon zu marschieren, und diellebergabe dieses Platzes zu beschleunigen.

Der am 16. d. erwartete Ausmarsch von 3 Linieninfanterieregimentern aus Straßburg hatte bis gestern, den 18. d., noch nicht statt gehabt.

G r o ß b r i t a n n i e n.

Am Sonntage, 6. d., hatte der Herzog von York zu

Datlands das Unglück, seinen linken Arm aus einander zu fallen. Derselbe wurde jedoch wieder glücklich eingerichtet, und nach einem am 7. Abends ausgegebenen Bulletin befanden sich Sr. K. Hoh. so wohl, als es die Umstände nur immer erlaubten.

In einem Schreiben eines englischen Offiziers an Bord des Bellerophon liest man unter andern: Bonaparte hat am vorigen Sonntage (30. Jul.) in den Zeitungen die Nachricht gelesen, daß er nach St. Helena würde gebracht werden; kurz darauf sagte mir Madame Bertrand, er hätte bei dieser Gelegenheit bestimmt erklärt, daß er sich eher umbringen, als nach St. Helena transportiren lassen würde. Als er sich des Abends sehen ließ, bemerkte man Spuren einer großen innern Bewegung auf seinem Gesichte. Als man ihm Tags darauf seine künftige Bestimmung offiziell ankündigte, sah er todtenbleich aus, und verweilte gar nicht lange auf dem Verdecke. Gestern gieng es etwas besser; aber am Abend ereignete sich eine Scene, die uns allen sehr auffallen mußte. Um 9 Uhr befanden sich Herr und Madame Bertrand auf dem Verdecke in einem sehr lebhaften Gespräch auf- und abgehend; auf einmal lief Madame Bertrand in Napoleons Cajüte, und warf sich ihm zu Füßen; kurz darauf sprang sie auf, lief in ihre eigene Cajüte, und wollte sich durch deren Fenster hinausstürzen, als sie noch glücklicher Weise der Gen. Montholon zurüchhielt. Sie brachte die ganze Nacht phantasierend zu, befindet sich aber heute wieder etwas besser &c.

I t a l i e n.

Am 10. d. wurde der König von Sardinien wieder zu Genua erwartet; es hieß auch, daß die Gemahlin und Familie Sr. Maj. nächstens von Cagliari daselbst eintreffen würden.

Am 1. d. rückte das 3. Bataillon des 2. päbstl. In-

fanterieregiments nebst einigen Dragonern in Bologna ein.

Nach Aussage einiger am 2. d. zu Porto Longone auf der Insel Elba angekommenen engl. Schiffe hat ganz Korsika sich für Ludwig XVIII. erklärt, und die weiße Fahne aufgepflanzt.

Die offiz. Zeit. von Neapel vom 27. Jul. meldet: „Trotz des ununterbrochenen lebhaften Feuers der Festung Gaeta, gelang es dem östreich. Gen. Baron Lauer, nach Besiegung aller dem Batterienbau entgegengestandener Hindernisse, denselben am 16. d. zu vollenden, und schon am folgenden Morgen fieng er, zugleich mit dem engl. Schiffskapitän Fahrie und dem Obersten Robinson, die Festung auf allen Punkten zu beschießen an. Ueber 200 Feuereschünde von beiden Seiten verzehrten mehrere Magazine des Platzes, zündeten in verschiedenen Gegenden der Stadt und legten den bekannten Rolandsturm in Asche; auf ausdrücklichen Befehl des Königs wurde jedoch das Feuer bald wieder eingestellt, und die Militäroperationen beschränken sich gegenwärtig auf eine bloße Blockade. Jener Befehl beruht auf dem Grundsatz, daß, unter den gegenwärtigen Umständen und nach den in Frankreich statt gehabten glücklichen Ereignissen, es ziemlich gleichgültig ist, ob dieser Punkt früher oder später fällt, und daß es im Gegentheil unter der militärischen Würde ist, die geringste Aufopferung einer Besatzung und einem Kommandanten gegenüber zu machen, die, indem sie sich offenbar gegen ihren rechtmäßigen Souverain und die Allirten erklären, als Rebellen anzusehen sind, für die es nur noch in der Gnade und der Großmuth ihres Souverains Rettung geben kann.“

Das nämliche Blatt widerspricht der von auswärtigen Zeitungen verarbeiteten Nachricht, der berühmte Sänger Siboni sey in Neapel zum Tode verurtheilt und hingerichtet worden, in folgenden Ausdrücken: „Einige Journale haben den Tod des Hrn. Siboni, eines der ersten Sänger der königl. Theater von Neapel, gemeldet; es ist uns angenehm, diese Nachricht widerlegen, und unsere auswärtigen Kollegen versichern zu können, daß dieser ausgezeichnete Künstler zum Ruhme der Kunst, die er so preiswürdig ausübt, und zur Zierde unserer Bühne noch lebt, wo er jeden Abend den schmeichelhaftesten Beifall des Publikums erndet.“

D e s t r e i c h.

Unter der Aufschrift, Gallizien, enthielt die Wiener

Zeitung vor einigen Tagen folgendes: „Seit mehr als einem Jahrhunderte giebt es in England keinen Wolf mehr. Bei der zunehmenden Schafzucht war man auf das sorgfältigste bedacht, diese schädlichen, den Menschen höchstens nur durch ihr Fell nützenden Thiere ganz zu vertilgen. Auf gleiche Art mindern sich Wölfe und Bären in allen Ländern im Verhältnisse der zunehmenden Verbesserung der Landwirthschaft. Die weise und stets sorgfältige Verwaltung dieses Kaiserstaates, immer bedacht, alle Zweige der öffentlichen Wohlfahrt zu pflegen, hat insbesondere in Gallizien, wo die Anzahl jener Raubthiere sehr groß und um so verheerender ist, seit mehreren Jahren auf deren Vertilgung Belohnungen ausgesetzt. Die Folge davon ist, daß jährlich viele Wölfe und Bären erlegt werden, und derselben Zahl sich, besonders im offenen Lande, sichtbar vermindert. Nach umständlichen Verzeichnissen, die in den vaterländischen Blättern enthalten sind, wurden im Jahre 1812 in Gallizien 2046 Wölfe und 10 Bären, im Jahre 1813, 1409 Wölfe und 9 Bären, im Jahre 1814, 1483 Wölfe und 21 Bären, zusammen in diesen drei Jahren 4938 Wölfe und 40 Bären bloß von Untertanen erlegt, die dafür Prämien erhielten.“

Nach Privatnachrichten aus Wien in öffentlichen Blättern ist Freih. von Hormayr, mit Beibehaltung seines Gehalts, in Ruhestand versetzt worden, und hat die Weisung erhalten, seinen fernern Aufenthalt in Brünn zu nehmen.

Am 12. d. wurde der Wiener Kurs auf Augsburg zu 331½ Ws, und zu 329 zwei Monate notirt; die Konventionsmünze stand zu 330.

P r e u s s e n.

Die Berliner Zeitungen enthalten fortdauernd Anzeigen von Durchmärschen zur Armee sich begebender kön. preuß. Truppen. Die vom 10. d. melden die Ankunft des Marschbataillons No. 1 aus Ostpreußen.

In Privatnachrichten aus Berlin vom 8. d. in der allgemeinen Zeitung liest man unter andern: Um die Bekleidung und Bewafnung der neuerdings ausgehobenen 90.000 Mann so schnell als möglich zu betreiben, wird bei sämtlichen Bankiers in der Monarchie eine Anleihe von 5 Mill. Thalern gemacht, wogegen den Kreditoren Wechsel, nach drei Monaten zahlbar, ausgestellt werden sollen. — Unter dem Titel: Die Preussens-Mark am Rhein, ist vor kurzem ein kleines Werk erschie-

nen, wovon 500 Exemplare in der preuß. Armee gratis vertheilt worden sind. Gegenwärtig wird auch hier eine bedeutende Quantität von Exemplaren ausgetheilt ic.

S c h w e i z.

Die Tagsatzung berathschlagte in ihrer Sitzung am 12. d. über die Vollziehung der verschiedenen Punkte der Wiener Kongreßklärung. Sie hörte verschiedene Berichtschreiben des Oberkommandanten der eidsgendssischen Truppen aus Bern vom 8. und 9. d. an. In einem derselben ver dankt der Generalquartiermeister Finsler den Beschluß der Bundesbehörde, seinen Rang und Gehalt betreffend, und indem er den erstern annimmt, lehnt er jede Gehaltserhöhung beharrlich ab, indem er für die hoffentlich nur noch kurze übrige Dienstzeit sich mit der Ausübung und den Umgebungen eines Generals zu versehen keineswegs gesinnt sey. Die Tagsatzung beschloß hierüber Ehrenmeldung in ihrem Protokoll. Die Regierung des Standes Argau zeigte der Tagsatzung ihre Bereitwilligkeit an, einem an sie Namens Sr. kaisert. Hoh. des Erzherzogs Johann gelangten Ansuchen für den Durchzug eines der Belagerung von Hüningen gewidmeten Artillerietrain durch Rheinfelden zu willfahren; sie glaubte jedoch, daß, der Konvention vom 20. Mai gemäß, die Bewilligung von der Tagsatzung ausgesprochen werden sollte, was dann auch, in Billigung bereits dafür getroffener Einleitungen der diplomatischen Kommission, durch ungetheilte Zustimmung geschah. Von ihrem Geschäftsträger in Paris, dem Hrn. Tschan, empfing die Tagsatzung drei Berichtschreiben vom 2., 4. und 6. d. Er hatte am 2. bei dem Fürsten von Talleyrand, dann aber am 4. bei Sr. Maj. dem König Audienz, dem er das Schreiben der Tagsatzung überreichte, und von Sr. Maj. aufs huldreichste empfangen wurde.

Durch einen Beschluß der Regierung des Kanton Solothurn vom 10. Jul. sind daselbst, wie in Rom und Spanien, die Jesuiten hergestellt worden, um den Unterricht in den Schulanstalten künftig zu besorgen, und, wie das Aufforderungsschreiben der Nuntiatur sich ausdrückt, dem aus Deutschland hereindringenden bösen Neuerungsgeiste sich zu widersetzen.

In Schaffhauser Zeit. vom 16. d. liest man: „Den 10. d. gegen Mittag kam der Herzog von Bassano (Maret), begleitet von seiner Familie und unter Bedeckung eines Offiziers und mehrerer Gensdarmen, von Genf in Freiburg an. Derselbe wurde im Kanton Waadt auf folgen-

de Weise vom Züricher Militär arretirt: Das Wirthshaus, worin er war, wurde in der Stille umgeben; ohne sich etwas merken zu lassen, setzten sich die Offiziere zu Tische; Maret, welcher ihre Absicht merkte, wollte durch eine Hinterthür, welche aber besetzt war, entweichen; auf die Warnung der Soldaten, nicht aus der Thür zu gehen, versuchte er es dennoch, und wurde an beiden Armen verwundet. Indessen hatten die Offiziere seiner Gemahlin ihre Absicht erklärt, ihn, wenn er sich freiwillig ergeben würde, mit Achtung zu behandeln, im entgegengesetzten Fall aber als Gefangenen. Auf die Vorstellung seiner Gemahlin ergab er sich nun ohne fernern Widerstand, und wurde über Freiburg nach Bern abgeführt (wo er am 11. d. eintraf).

Am 14. d. wurde Gen. la Harpe zu Lausanne erwartet. Tags vorher war der ehemalige franz. Staatsrath Thibaudreau, der daselbst arretirt worden war, unter der Eskorte eines eidsgendssischen Offiziers nach Bern abgereiset.

Die Karauer Zeitung enthält folgendes aus Basel vom 14. d.: „Ein so eben hier eingetroffener Kurier überbringt unserer Regierung Depeschen, wodurch sie ersucht wird, Quartiere für mehrere erlauchte Krüger vorzubereiten, welche der Belagerung von Hüningen beiwohnen werden. Einige kommen mit ihren Gemahlinnen. Unter andern nennt man den Fürsten und die Fürstin Barclay de Tolly, den Kronprinzen von Oestreich, zwei Großfürsten von Rußland, und viele deutsche und englische Fürsten und Herrschaften. Die förmliche Belagerung wird den 18. oder 20. eröffnet werden, wenn anders die Ankunft der noch erwarteten Artillerie durch die schlechten Wege nicht verspätet wird. Gestern Nachmittag pflanzte Hüningen eine rothe und eine dreifarbige Fahne auf. — Ein Expresser, welcher von hier nach Besançon abgeschickt worden ist, kommt eben von daher zurück, ohne in die Stadt eingelassen worden zu seyn; sie ist seit einigen Tagen eng blockirt. Nach seinem Berichte ist eine Gegenrevolution ausgebrochen, welche bereits für viele Royalisten verderblich geworden seyn soll. — Sonntags wurde die rothe Fahne auch in Belfort aufgepflanzt. Vor dieser Festung sollen bedeutende Feindseligkeiten vorgefallen seyn. — Es geht hier das Gerücht, daß Marschall Davoust eine Proklamation habe ergehen lassen, worin er die Bourbons für unfähig erklärt, in Frankreich zu regieren, und eine militäris-

sehe Regierung einsetzt, deren Nothwendigkeit er aus den Umständen zu beweisen sucht, und sich selbst an ihre Spitze stellt. Von dem Augenblicke an, heißt es ferner, hätten alle noch in französ. Händen befindliche Festungen, und selbst auch diejenigen, welche herrits die weiße Fahne aufgesteckt hatten, die dreifarbig wieder aufgepflanzt, und derselben noch eine rothe, die Blutfahne, beigefügt. Ob dieses zur Zeit noch unverbürgte Gerücht vielleicht bloß durch Aufpflanzung dieser Fahnen in Hünningen und Belfort entstanden, oder ob man dieses Ereigniß vielmehr als eine Bestätigung jener Sage anzusehen habe, wird nicht lange mehr räthselhaft bleiben."

Z u r k e i.

In Nachrichten aus Konstantinopel vom 10. Jul. heißt es noch ferner: „Die Pforte fährt fort, mit der größten Strenge gegen diejenigen zu verfahren, welche sich in der ihrer Verwaltung anvertrauten Ländern Bedrückungen und Grausamkeiten zu Schulden kommen lassen, und dadurch gerechte Klagen ihrer Untergebenen verursachen. So sind unlängst die Pascha's von Brussa, Boli und Castomuni, alle drei auf einmal, auf Befehl des Großherrn ihrer Stellen entsetzt, und ins Elend verwiesen worden. Nurreddin, Pascha von Negroponte, erhielt die Stelle des erstern; die Nachfolger der beiden andern sind noch nicht bekannt. Auch gegen Hafis Aly Pascha und dessen empörendes Benehmen sind von der Befehung von Widdin dem Großherrn Klagschriften überreicht worden. Ein gleiches geschah gegen den Kommandanten von Schilla an der asiatischen Küste des schwarzen Meeres. Am letztverfloffenen Freitage erfüllten die aus diesen Orten gekommenen Kläger den Divansaal des Großwesiers mit lautem Geschrei, und fordernten eine schleunige Abhülfe ihrer Bedrängnisse. Der Beschluß Sr. Hoh. über diese neuen Klagen wird nächstens erwartet."

Literarische Anzeige.

Bei Hofbuch. P. Machlot in Karlsruhe No. 14 ist zu haben:

Zeitschrift zur Nahrung christlichen Sinnes; herausgeg. von Dr. F. L. Gwald, Großherzogl. Bad. Ministerial- und Kirchenrath in Karlsruhe, und Dr. C. G. Platt, Königl. Würtemb. Oberkonsistorialrath und Stiftesprediger in Stuttgart; 1stes Heft (10 Bogen). Jedes Heft in Umschlag kostet 45 fr.

Es ist Zeitbedürfnis, das in der neuen Zeit wieder in vielen Herzen mit neuer Stärke erwachte religiöse Gefühl zu erhalten, zu nähren und immer weiter zu verbreiten; überflüssig

wäre es daher, hier etwas zur Empfehlung einer christlichen Zeitschrift sagen zu wollen, welche diesen Zweck hat, und für welchen die Namen der Herausgeber die vollgültigsten Bürgen sind. Drei Hefte, deren 2 bis 3 jährlich erscheinen, machen einen Band aus, wozu sich vor der Hand jeder Abnehmer verbindlich macht.

Inhalt des ersten Stückes. 1. Wir leben in einem Zeitpunkte, der für die Religion wichtig ist; vom Oberkonsistorialrath Dr. C. G. Platt. 2. Ueber das Wesen des Wunders; von dem Hrn. v. Mayer in Frankfurt. 3. Religiöse Privatfeier zum Andenken an die Leipziger Völkerschlacht den 18. Okt. 1814; vom Ministerial- und Kirchenrath Gwald. 4. Ueber die Einigkeit der Glieder der christl. Kirche. Gedanken, veranlaßt durch 1. Kor. 12, 1 — 17; vom Prof. Steudel. 5. Versuch einer Beantwortung der Frage: Kann die christl. Sittenlehre, oder die Art, wie Jesus und seine Apostel moralische Wahrheiten vortragen, von den Sagen des historischen Glaubens, oder von dem Geschichtlichen in den Evangelien, von der Lebensgeschichte Jesus getrennt werden? vom Ministerial- und Kirchenrath Gwald. 6. Kann das Wesentliche der christlichen, wie jeder geoffenbarten Religionswissenschaft, nur in einer Summe von moralischen Wahrheiten bestehen, die mit den Wahrheiten der reinen Vernunftreligion auf das vollkommenste harmoniren? Vom Demselben. 7. Fromme Familien, als Schulen der Frömmigkeit. 8. Theone an ihre Mütter; vom Prof. Steudel. 9. An eine kinderlose Gattin. Großbrief vom Ministerial- und Kirchenrath Gwald. 10. Ueber den frühen Tod der Kinder. Bruchstück aus einer Predigt über Matth. 2, die am Erscheinungsfest 1815 mit Rücksicht auf ungewöhnlich viele Sterbfälle kleiner Kinder im Jahr 1814 gehalten worden; vom Oberkonsistorialrath Dr. Platt. 11. Die Thäler des Himmels; von dem Grafen Friedr. Leopold v. Stolberg. 12. Der Pfad durch's reifere Alter zur Vollendung; vom Prof. Bahnmayer. 13. Wissen und Glauben; vom Demselben. 14. Breiterelei Stolz; vom Demselben. 15. Von einem schwer Leidenden, der sich besonders an dem Bild Jesu auf Petrus aufrichtet. In der Charwoche 1812; vom Pfarrer Danner in Deschingen. 16. Die Taufe; von Jos. Steudel. 17. Ruf an eine sterbende Jungfrau; vom Prof. Klaiher. 18. Der Frau v. Deynhausen bei ihrer Abreise nach Westphalen. 19. An ein christliches Ehepaar. 20. Auszug aus dem Summary etc. oder Geschichte der großen englischen Missionsgesellschaft.

Borberg. [Ediktalladung.] Der seit 36 Jahren von Haus abwesende Franz Joseph Schipp von Oberwittstadt wird andurch öffentlich aufgefordert, sich binnen Jahr und Tag vor diesseitiger Stelle zu melden, widrigenfalls sein Vermögen an seine bekannten nächsten Verwandte, gegen Kaution, wird ausgeliefert werden.

Borberg, den 4. Jul. 1815.

Großherzogliches Bezirksamt.
Hoffmann.

Friedrich.

Karlsruhe. [Wein-Verkauf und Versteigerung.] In der Behausung des Unterzeichneten werden auf den 31. Aug., Vormittags 9 Uhr, durch das Großherzogl. Amtsrevisorat mehrere Fuder alte reingehaltene Weine, ohne Ratifikationsvorbehalt, versteigert und losgeschlagen. Die pflichtmäßig taxirte Schätzung ist von 250 bis 700 fl. per Fuder, nach welcher von den wohlfeilsten Gattungen drei Stüben und Dymweis bis zur erfolgenden Steigerung abgegeben werden.

Karlsruhe, den 1. Aug. 1815.

Mechanikus Drechsler.